

Bestand bekanntzugeben, daß sich der Bund der Kaufmannschaften nur für seine Mitglieder einsetzt, daß eine allgemeine Verpflichtung zur unentgeltlichen Beratung nicht mehr besteht und es wird somit allen Beschäftigten empfohlen, sich sofort wieder dem Bund anzuschließen. Jede nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Landesverbandes, Leipzig, Gerberstraße 8. Alle Zeitungen werden gebeten, diese Mitteilung abzuheften, damit die Nachricht bis in die kleinsten Ortsteile des Sachsen-Märkischen gelangt.

Unterrichtswagen der Eisenbahn. Die Deutsche Reichsbahn hat für die Fortbildung der Beamten und Arbeiter vierwöchige D-Zugwagen als Unterrichtswagen in den Dienst gestellt. Sie sind in einen Lehrmittelraum und in einen Unterrichtsraum geteilt. Der Unterrichtsraum faßt 40 bis 45 Personen. Die Wagen bereiten, von einem Wanderlehrer begleitet, jeweils den Besatz einer Reichsbahndivision. Die Verwendungsmöglichkeiten sind sehr vielfältig. Je nach der Ausstattung mit Lehrgegenständen werden in den Wagen Vorträge über die Kynog-Knorr-Bremse, über Oberbau und Gleiswirtschaft, über Sicherheits- und Bloddienst, über Fahrwegwirtschaft, Wagenwesen, Tariffunde, Warenkunde usw. gehalten. Da die Deutsche Reichsbahn in weitem Umfange auch Bild und Film in den Dienst der Aufklärung stellen will, so sind die Wagen auch für solche Vorführungen eingerichtet.

Neues aus aller Welt.

Auf der Sandstraße erschlagen. Auf der Chaussee zwischen Vohlsch und Finkenwalde wurde der 18jährige Arbeiter Eitfeldt erschlagen aufgefunden. Als Täter wurden zwei Gärtnergehilfen aus Finkenwalde verhaftet.

Selbstmord des Weimarer Münzenbiebes v. Bette. Am Montagvormittag stürzte sich der seit längerer Zeit in Untersuchungshaft sitzende Rittmeister a. D. v. Bette aus Erfurt auf dem zweiten Stockwerk des Gefängnisses in den Hof hinab und blieb mit zerstücktem Schädel tot liegen. — Bette, ein bekannter Kunstmaler, hat die umfangreichen Münzenbiebstähle im Staatlichen Münzkabinett Weimars ausgeführt. Während zunächst von unbedeutenden Summen gesprochen wurde, ergab die Untersuchung, daß die gestohlenen Stücke einen Wert von fast einer halben Million Mark darstellten. Allein 18 Anzeigen von auswärts sind gegen Bette im Laufe der Untersuchung eingelaufen und der Umfang, den diese annahm, wird dem Münzenbieben den Selbstmord nahegelegt haben.

Kaufschlagnungen aus Kopenhagen. Der Direktor der Kopenhagener Fondsmaklerfirma Aktienselskab Oscar Hansen, O. v. Hansen, ist wegen Unterschlagung der gesamten Aktien der Gesellschaft verhaftet worden. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um Wertpapiere im Wert von 50 000 Kronen und Barbeträge in Höhe von etwa 10 000 Kronen. Hansen gibt die Veruntreuungen zu, erklärt jedoch, daß er keinerlei Auskunft über den Verbleib der Wertpapiere geben werde, da es seine Pflicht sei, den an der Gesellschaft beteiligten Generalkonferenzen Svanne bloßzustellen. Selbst wenn er jahrelang im Gefängnis sitzen müsse, werde er doch niemals diese Papiere ausliefern oder ihren Verlust verzeihen.

Das Insel von der Kuchenvelt abgeschnitten. Die an den Färö-Inseln gehörende Insel Myggnes war infolge der schweren Stürme, die in der letzten Zeit in jenen Gegenden herrschten, während 64 Tagen von jeder Verbindung mit der Kuchenvelt vollkommen abgeschnitten. Erst in den letzten Tagen war es möglich, nach der Insel zu gelangen, wo die Lebensmittel bereits rationiert werden mußten, weil die vorhandenen Vorräte fast aufgebraucht waren.

Radiumfunde in Schweden. Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist in der schwedischen Provinz Halland in der Nähe von Hultsjunga ein radiumhaltiges Feldspatlager entdeckt worden, das nach den Feststellungen des Stockholmer Geologen Dr. Hedström besonders umfangreich und stark radiumhaltig ist. Mit dem Abbau soll unversätzlich begonnen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. Eduard v. Gebhardt gestorben. Düsseldorf, 4. Februar. Gestern Nacht verschied hier der bekannte Wasser-Bauingenieur Professor Dr. Eduard von Gebhardt im Alter von 88 Jahren.

Uraufführung in der Dresdner Oper. Der Uraufführung von Studens Lucifer im Schauspielhaus in Dresden folgte am Sonnabend die Uraufführung von Umberto Giordanos Oper „Andre Chenier“. Es hat ein wenig lang gedauert, bis sie nach Deutschland kam, denn schon 1896 hat sie in der Mailänder Scala ihre Uraufführung im Heimatlande des Komponisten erlebt. Eine dringende Notwendigkeit, sie nach fast 30 Jahren in Dresden noch herauszubringen, bestand wohl kaum; ihr Erscheinen in Deutschland dürfte in erster Linie auf den letzten Italienaufenthalt des Dresdner General-

musikdirektors zurückzuführen sein. Das Werk läßt uns also nicht in die Gegenwart des musikalischen Schaffens Italiens, sondern in die Vergangenheit zurück. Giordanos Oper spielt in der französischen Revolution und schildert das Leben und Sterben des Dichters Chenier, übrigens ganz frei, ohne mehr als historische Anklänge. Die Oper ist melodienreich, gefällig, sauber, doch fehlt ihr der hinreichende Schwung durch Battiera, Blaskapelle und Meta Seinemeyer a. O. Hatte das Werk großen Erfolg und der Komponist, der unter allerlei Pseudonymen aus Italien hergekommen war, konnte oftmals danken.

Bunte Zeitung.

Dem Müllerburden zum Trotz.

Der Nachfolger des großen deutschen Gelehrten Max Müller auf dem Lehrstuhl der vergleichenden Sprachwissenschaften in Oxford, Prof. Joseph Wright, hat jetzt sein 70. Lebensjahr vollendet, und aus diesem Anlaß erzählen englische Blätter den Lebensroman des großen Gelehrten, der bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges von 1870 als 18jähriger Bursche weder lesen noch schreiben konnte. Heute ist dieser Unlapphabet ein hervorragender Sprachforscher, der zahlreiche Sprachen, darunter Französisch, Griechisch, Lateinisch, Sanskrit, Deutsch, die altgermanischen und keltischen Sprachen usw. beherrscht. Er ist niemals in seinem Leben in der Schule gewesen und verbrachte seine Jugend in einer kleinen Hütte bei Tadley in der Nähe von Bradford, wo seine verwitwete Mutter sich mit ihren vier Söhnen sehr ärmlich durchschlug. Schon mit sechs Jahren war der künftige Gelehrte Kutscher eines Gekirrers, der in den benachbarten Steinbrüchen verendet wurde. Dann wurde er bei einem Müller in die Lehre gegeben, bei dem er bei einem Lohn von 3.50 Pf. die Woche bis zu seinem 15. Jahre blieb. Der deutsch-französische Krieg brachte eine Wendung in seinem Leben. „Ich erinnere mich noch“, erzählt Wright, „wie aufgeregt die Leute damals waren und wie sie auf die Zeitungen stürzten, um die Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz zu erfahren. Da ich mir alles nur erzählen lassen konnte, so beschloß ich selbst lesen zu lernen, und ich brachte es mir ohne jeden Lehrer bei.“ Der junge Müllerburden gelangte so große Geistesgaben, daß man sich für ihn interessierte und ihm ein Stipendium zum Studium in Oxford verschaffte. Als er die dafür ausgelegten 300 Mark das Jahr erhielt, schloß er sich, wie er selbst sagte, „als der reichste Mann der Welt“. Er hatte zunächst die größte Vorliebe für Mathematik, widmete sich aber dann immer mehr Sprachstudien, und seine Kenntnisse des Dialektes von Tadley, den er in seiner Jugend gesprochen hatte, kam ihm bei seinen Forschungen zustatten. „Ich habe mich mit sehr vielen Sprachen beschäftigt“, erklärte er bei seinen, „aber ich möchte nicht sagen, daß ich sie wirklich kenne. Die einzige Sprache, die ich von Grund auf beherrsche, ist mein Heimatdialekt.“ Das wichtigste Werk Wrights ist das „Wörterbuch der englischen Dialekte“, an dem er zehn Jahre zusammen mit seiner Frau gearbeitet hat.

Ein seltsamer Traum.

Im Jahre 1858 wurde Wndt von seinem Verleger angefordert, aus seinen früheren Gedichten einen neuen Band zusammenzustellen. Der Dichter, der damals schon über 88 Jahre alt war, sah voraus, daß ihn dies jahrelang beschäftigen würde, sagte aber trotzdem zu. Er gab dazu, wie Otto Riessen in „Das Große Geheißnis“ (Verlag Langewiesche-Brandt, Werra-Auen bei Mühlhausen) mitteilt, einem Bekannten gegenüber folgende Begründung ab: „Sie wundern sich, daß ein Mann in meinem Alter noch eine mehrjährige Aufgabe übernimmt. Das hängt so zusammen: Vor etwa zwanzig Jahren trübte ich, daß ich auf dem Donner Gottesacker wandelnd einen Grabstein erblickte, auf dem deutlich mein voller Name und mein Geburtsort nebst Jahr und Tag zu lesen war. Dann kam das Wort „Geforden“, dahinter eine verwischte Stelle und dann wieder deutlich „im einundneunzigsten Lebensjahre“. Seit diesem Traum meine ich nun doch immer, das neunzigste Jahr überleben zu sollen.“ Dieser Traum hat sich wirklich erfüllt und Wndt ist auch auf dem „Donner Gottesacker“ begraben worden.

Der Bienenwein.

Das Jahr 1818 war eins der besten Bienenjahre, die die Geschichte kennt, und besonders gut war in diesem gesegneten Jahre der Wein in der Gegend um Weinselden in der Schweiz geworden. Er war aber fast zu gut, denn eine Chronik aus dem Jahre erzählt, daß die herrliche Blume dieses Weines die Bienen so massenhaft anlockte, daß man ihn im Freien gar nicht mehr trinken konnte. Deshalb wurde er auch allgemein der „Bienenwein“ genannt. In diesem fruchtbarsten Jahre geschah aber auch durch die wehrhätigen Menschen besonders viele Mordtaten, so daß schließlich das

Spruchwort entstand: „Er hat Bienenwein getrunken“, das man anwendete, wenn sich jemand aufgeregt und roh benahm.

Die Bismarck-Rette der Maria Orska.

Dr. Hans von Bismarck hatte von seiner Gattin, der Schauspielerin Maria Orska, nach Auflösung der ehelichen Gemeinschaft die Herausgabe des Familien-Schmucks gerichtlich verlangt. Das Wiener Bezirksgericht stellte sich ganz auf den Standpunkt des Herrn v. Bismarck, da es annahm, daß der Schmuck nur für die Dauer des Zusammenlebens zur Verfügung gestellt war. Das Bezirksgericht erließ eine einstweilige Verfügung, auf Grund deren die sofortige Abnahme sämtlicher im Besitze der Schauspielerin befindlichen Schmuckstücke angeordnet wird. In der Hauptsache bestand der Schmuck aus einem großen Perlenkette, die die Orska auch des öfteren auf der Bühne zur Schau trug, und die als sogenannte Bismarck-Rette einen Namen hatte. Diese Rette forderte Dr. v. Bismarck bereits bei den ersten Verhandlungen der ehelichen Vermögensauseinandersetzung. Es verbreitete sich jedoch das Gerücht, daß die Frau Orska diese Rette in Paris verkauft habe, da sie sich in materieller Notlage befand. Dr. v. Bismarck gab eine Reihe von Zeugen an, die beweisen konnten, daß ihm ein Anspruch auf Aushändigung der Rette zustand, und daß Gefahr vorhanden sei, daß das Schmuckstück in Verlust gerate. Aus diesem Grunde hat nunmehr, wie schon oben erwähnt, das Bezirksgericht gegen die augenblicklich auf Reisen weilende Künstlerin eine einstweilige Verfügung erlassen.

Volkswirtschaftliches.

Berliner Börsenbericht vom 3. Februar. Die restriktive stark abgeschwächte Tendenz der Börse legt sich auch heute fort. Ihre Ursache ist in der angespannten Lage des Weltmarktes zu suchen, die von seiten der Spekulation zahlreiche Abgaben veranlaßt. Da nicht genügend Aufnehmer vorhanden sind, sinkt das Kursniveau immer weiter und besonders am Montanaktienmarkt sind Abschwächungen bis zu fünf Prozent festzustellen. Wertwerte liegen stark vernachlässigt. Berliner Danbel gingen weiter zurück. Ebenso liegen Reichsbank im Angebot. Schiffahrtswerte ebenfalls abgeschwächt, ebenso Spiritwerte. Am Realaktienmarkt legt sich die rückläufige Bewegung fort. Amtliche Werte sowohl wie freibörsenwerte erlitten wesentliche Kursrückgänge. Maschinenwerte nahezu schwächer. Der Markt der heimischen Renten eröffnete in ausgedehnter lustloser Haltung zu niedrigen Kursen. Kriegsanleihe 0,745, 84proa. Consols mit 1,162, Schuggebietsanleihe 84, für 20er R.-Schätze hörte man einen Kurs von 1,95. Die Lage des Weltmarktes ist nach wie vor sehr gespannt. Geld auf längere Zeit ist nicht in ausreichendem Maße zu bekommen. Für täglich Geld 10-14 Prozent, Monatsgeld 10-18 Prozent und für Privatdiskonten 8 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt keine wesentlichen Veränderungen.

Amtliche Bekanntmachung.

Städtische Gewerbeschule Aue l. E.

Hochlich gelehrtete Berufsschule für Handwerk, Industrie und Kunstgewerbe.
Besuchergebühr 1924/25 = 685 Schöler.
Dreijährige Fachabteilungen für Lehrlinge mit 8-10 Stunden in der Woche für: Maschinenbau, Bau- und Kunstschlosser, Werkzeug- und Fußbeschlagschmiede, Eisenblecher, Modellierer, Metall- und Kunstformer, Schnitt- und Stanzbau, Mechaniker, Elektriker, Bau- und Fabrikklempner, Metallbrüder, Bau- und Metallschlifer, Zimmerer, Maurer, Steinmacher, Dachdecker, Schmiedesteger, Buchdrucker, Seher, Buchbinder, Kunstgewerbliche Berufe: Dekorationsmaler, Graveure, Glaser usw., Stoff- und Lederarbeiter, Friseur, Bäcker. Abteilung für verschiedene Berufsarten und ungelernete Berufe.
Anmeldungen für Ostern 1926 werden bis 20. Februar und zwar Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag nachmittag von 9 bis 5 Uhr entgegengenommen.
Bei der Anmeldung hat der gesetzliche Vertreter mit dem Schüler zu erscheinen. Geburtschein und letztes Schulzeugnis sind mitzubringen.
Der Besuch der Gewerbeschule befreit vom Besuche der Anabenfortbildungsschule.
Die Direktion, Aue a.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai.
Donnerstag, 5. 2.; abend 8 in Auerhammer, Schule, Bibelstunde: 8.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen. Vortreffliches Einweichmittel!

Eine Million
Zwidauer Mauersteine,
in möglichst großen Posten, ab unserer Zwidauer Ziegelerei zur sofortigen Lieferung abzugeben.
Ernst Friedr. Drösel, Eibenstock, Sa.
Bernspracher 3 und 26

Arbeitsmädchen
steht ein
Anton Haase, Radelabr., Bahnhofs-Crauthal.

Leistungsfähige Zigarrenfabrik
40 Jahre bestehend, sucht für Aue und Umgebung gewissenhaften, fleißigen
Vertreter.
Angeb. unt. N. T. 598 a b. Geschäftsstelle b. Bl. erh.

Mehrere Schlafstellen
für sofort gesucht. Zu melden
Firma **Jauch, Tunnelbau Salenkrümme.**

Redegew. Herren
elegant in Kleidung, ebenso gute
Amateure
bei höchsten Verdienstmöglichkeiten in möglicher Auszahlung
ge u. d. i.
Genß-Papier-Str. 2, III

Trauer-Briefe
fertig schnellstens
Buchdruckerei
Auer Tageblatt.

16jähriges Mädchen, welches
1 Jahr Frauenschule, 1 Jahr
Verkaufserin in Konfektion und
Kurzwaren gelernt hat, sucht
für 10. oder später Stellung als
Verkaufserin,
wobei weiterer Ausbildung.
Berte Ang. unter N. T. 616
an das Auer Tagebl. erbeten.

Kritzungan besitt. schnell,
sauber, mild,
unschädlich Juden u. fast alle
Gaststätten. 1000000, dem.
Org. Gm. No. Vol. 146.

Zur Pflege und Instandhaltung der
Gartenanlagen
mit **Gewächshaus**
wird geeignet,
erfahrene Frau
zum baldigen Eintritt nach
wärts gesucht.
Angebote mit Lohnford.
unter N. T. 616 an das
Tageblatt erbeten.